

Nr. 49 Juli 2000

EINMAL JEDES JAHR

Nr. 49 Juli 2000 EINMAL JEDES JAHR Am 20. Mai 2000 fand im Kibbutz Givat Chajim-Ichud die Jahresversammlung unserer Vereinigung statt. Es war diesmal ein internationales Treffen mit etwa 500 Mitgliedern und Freunden der ersten, zweiten und dritten Generation, aus Israel, England, den USA, Tschechien und Deutschland.

Es stand unter dem Zeichen der Eroeffnung der ersten Ausstellung in unserer neuen Galerie, die vor Kurzem fertig gebaut wurde. Die Ausstellung "**Arbeiten in der Falle**" besteht aus Zeichnungen von Leo Haas, welche er im Winter 1942 zum ersten Jahrestag der Gruendung des Ghetto Theresienstadt machte. Die Bilder, in einem schoenen Holzeinband, wurden dem ersten "Judenaeltesten" des Ghetto Jakob Edelstein von seinen Mitarbeitern in der "Arbeitszentrale" - von denen viele Mitglieder des "Hechaluz" waren - ueberreicht. Ein Mitglied von Edelsteins Stab, Dr. Edith Orenstein-Rieff (Dittl), welche das Album Beit Theresienstadt widmete, kam aus diesem Anlass aus London und wurde mit der feierlichen Eroeffnung der Ausstellung beehrt.

In ihrer Ansprache erzaehte Dittl, dass das Album bestimmt war, Edelstein in jenen schweren Tagen zu ermutigen. Nach Edelsteins Verhaftung und Deportation nach Auschwitz im Dezember 1943 versteckte sie das Album unter ihrer Matratze. Sie blieb auch nach der Befreiung im Mai 1945 im Ghetto, um die Rueckkehr der befreiten Haeflinge in ihre Heimatslaender zu organisieren. Damals kam ein Mann nach Theresienstadt, der erzaehte, dass er im Auschwitz Hauptlager Henker gewesen war. Er berichtete ueber den Mut Edelsteins und seiner Familie als sie im Juni 1944 durch Erschiessen hingerichtet wurden. Edelstein hatte den Mann ersucht - wenn dieser ueberleben sollte - den Freunden in Theresienstadt seine letzten Gruesse zu uebermitteln.

Am Vormittag trafen sich Mitglieder der zweiten Generation im Kibbutz-Klubraum. Zu Beginn ehrten sie, in Anwesenheit von Familie und Freunden, Ronit Fischl-Tieberg. Sie war Rechtsanwält und Notar und war auch die Rechtsberaterin unserer Vereinigung. Ronit, Mitglied der zweiten Generation, Mutter von 3 Kindern, starb nach schwerer Krankheit am 2. April 2000 im Alter von 45 Jahren.

Den Hauptteil dieser Zusammenkunft bildete ein Gespraech mit der Schriftstellerin Lisi Doron, welche das Buch **Warum bist du nicht vor dem Krieg gekommen** schrieb (Gvanim-Verlag, Tel Aviv, hebr.). Es behandelt die Geschichte von Lisis Mutter, einer Holocaust-Ueberlebenden, die ihr ganzes Leben hindurch im Schatten ihrer Erlebnisse verbrachte. Das Buch ist eine Zeugenaussage fuer das Unverstaendnis der Israelis in den ersten 20 Jahren seit der Staatsgruendung gegenueber den Holocaust- Opfern und deren Aengsten. Nach dem Gespraech mit der Autorin diskutierten die Anwesenden ueber die

Moeglichkeiten, das Engagement der Mitglieder der zweiten Generation in den Aktivitaeten von Beit Terezin zu verstaerken und die Kontakte zwischen ihnen zu foerdern.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Kibbutz-Speisesaal begann die gesetzlich obligate Jahresversammlung der Vereinigung. Die Mitglieder bestaetigten den Rechenschaftsbericht fuer das Finanzjahr 1999 und absolvierten die bisherige Leitung. An ihrer Stelle wurde eine neue (fast gleiche) gewaehlt. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Dr. Eli Lawental eroeffnet und von Mordechai Livni, dem Vizevorsitzenden, geleitet. Die Leiterin von Beit Theresienstadt Anita Tarsi berichtete ueber die Aktivitaeten im vergangenen Jahr (siehe besonderen Bericht).

Der tschechische Botschafter in Israel D. Kumermann begriesste die Anwesenden. Er erzaelte, dass er in seiner Kindheit im kommunistischen Regime in der Schule nie gelernt hatte, dass zwischen Juden und Terezin eine Verbindung bestehe. Der deutsche Botschafter in Israel Th. Wallau sagte, dass sein Land ernste Bemuehungen mache, die Vergangenheit zu verarbeiten und entsprechende Schluesse zu ziehen.

Dagmar Lieblova aus Prag, die Vorsitzende unserer tschechischen Schwesterorganisation **Terezinska iniciativa** begriesste die Versammelten. Im Namen der zweiten Generation sprach Narda Kuczinski, im Namen von Givat Chajim-Ichud begriesste die Kibbutz - Sekretuerin Nira Faran, welche die gute Zusammenarbeit zwischen Beit Terezin und dem Kibbutz betonte.

Im musikalischen Teil sang Boaz Tarsi, Bariton, begleitet von der Pianistin Nadia Pritkovsky Lieder von Pavel Haas, R. W. Hirschberg und Max Broch. Der Pianist Prof. Matthias Kellig aus Detmold, ein loyaler Freund und Aktivist fuer Beit Terezin, der eigens aus Deutschland zum Treffen kam, brachte Kompositionen von Schubert und Scarlatti. Die Leiterin unseres Erziehungszentrums Bilha Rubin und David Magen rezitierten Fragmente von Memoiren ueber Arbeit im Ghetto, hebraeisch und englisch.

Aus Anlass des Treffens druckten wir ein Plakat, das von unserem Mitglied Michal Efrat entworfen wurde. Waehrend des Treffens war im Wiener Saal eine Ausstellung ueber den Todesmarsch aus Schwarzheide, die von Yaakov Tsur zusammengestellt wurde (siehe besonderen Artikel). Wie jedes Jahr war auch diesmal das Zusammensein mit alten Freunden der Hoehepunkt des Treffens.

FEIERLICHE EROEFFNUNG

Eine Ausstellung von Bildern von Leo Haas "Arbeiten in der Falle" im renovierten Mishkan Yaakov-Saal wurde offiziell am 12. Juni 2000 in Anwesenheit vieler Mitglieder und Gaeste eroeffnet. A. O. Cohen, der Direktor-Stellvertreter des isr. Erziehungsministeriums und der Leiter von dessen Jugendabteilung, Y. L. Aldema, der Leiter der Museumsabteilung im isr. Ministerium fuer Wissenschaft, Kultur und Sport und N. Itzkovitz, Vorsitzender des Distriktsausschusses Emek Hefer begriessten die Anwesenden. Ruth Bondy, Mitglied der Leitung von Beit Terezin, sprach ueber die sich aendernde Image des Ghettos Theresienstadt. Boaz Tarsi (Bariton), sang Theresienstaedter Lieder, begleitet von Esther Bar (Gitarre) und Nadia Pritkovsky (Klavier).

Die Renovation des Ausstellungssaales wurde durch Beitraege unserer Mitglieder in Israel und im Ausland, des isr. Erziehungsministeriums, des isr. Ministeriums fuer Wissenschaft,

Kultur und Sport, der Regierung der Bundesrepublik Deutschland, der Claims Conference und der Vereinigung der ehemaligen Tschechoslowaken in Israel ermöglicht. Vor der Eröffnung war eine Sitzung unserer Leitung und des Erziehungsausschusses mit A. O. Cohen, welcher unsere Taetigkeit seit Jahren begleitet. Wir zeigten die Internet-Site "In Theresienstadt sein" (hebr.) welche dem Unterricht der Ghetto-Geschichte dient (fuer Mittelschueler). Das Programm wurde von der Abteilung fuer Erziehungstechnologie gemeinsam mit Beit Theresienstadt entwickelt. Bei der Konferenz wurden die Moeglichkeiten der Ausweitung unserer Erziehungstaetigkeit eroertert.

JEDER UEBERLEBENDE HAT SEINE GESCHICHTE

Der Holocaust-Gedenktag am 2. Mai 2000 wurde im Beit Terezin nun zum zweiten Mal unter dem Motto "offenes Haus" begangen, unter Beteiligung von Einwohnern der benachbarten Orte und Mitgliedern unserer Vereinigung. Dieses Jahr organisierten wir kleine Gruppen, zum Thema Ein Jeder hat seine Geschichte, mit Anlehnung an mitgebrachte Andenken und Gegenstaende aus jener Zeit. Zu Beginn war eine kurze Zeremonie, danach verteilten sich die Anwesenden, unter denen Mitglieder der ersten, zweiten und auch der dritten Generation waren. Von den Teilnehmern lernten wir, wie sehr diese Form von Holocaust-Gedenken sinnvoll und beeindruckend ist. Viele sagten, dass sie den Holocaust-Tag auch in den kommenden Jahren auf diese Weise begehen moechten.

UNSER ERZIEHUNGSZENTRUM

LEHRER - FORTBILDUNG

Im Januar und Februar 2000 war im Beit Theresienstadt ein Fortbildungsseminar fuer Lehrer, die Jugendgruppen nach Polen und Tschechien begleiten. Dieses erstmalige Seminar wurde gemeinsam mit dem **Amal Schulnetz** organisiert und umfasste 8 Treffen. In diesen wurden Themen wie Holocaust-Gedenken, Erziehungsziele der Fahrten in Konzentrationslager und Ghettos, die erzieherischen Aufgaben des begleitenden Lehrers, die Wichtigkeit der Zeugenaussagen von Ueberlebenden usw. Das Seminar (in welchem unter Anderen Bat-Sheva Shaviv, Aja Shacham, Michal Unger und Anita Tarsi vortrugen), war in Tel Aviv - ausser einem Tag, welcher im Beit Theresienstadt stattfand. Zum Abschluss erhielten die Teilnehmer ein Arbeitsdossier mit umfassendem Material ueber die behandelten Themen.

Dieses gelungene Projekt fuehrte zur Entscheidung, ein aehnliches auch naechstes Jahr abzuhalten.

INTERNATIONALES SEMINAR FUER LEITER VON GEDENKSTAETTEN

Ein internationales Seminar fuer Lehrer und Leiter von Gedenkstaetten fand im Maerz 2000 im Beit Terezin statt. Es wurde zusammen mit der PRO Agentur organisiert, die auf die Veranstaltung von Erziehungsprogrammen spezialisiert ist. Die Teilnehmer waren aus Israel, Tschechien, Deutschland und Frankreich. In Dialogen und Workshops wurden verschiedene Probleme und Gesichtspunkte des Holocaust-Gedenkens beruehrt wie die zeitliche Entfernung, Dilemmas des Unterrichtes von Holocaust Themen, die Heranziehung der zweiten und dritten Generationen, neue Technologien und anderes.

Unter den Vortragenden waren die Vertreterin des isr. Erziehungsministeriums Yael Bernholz (ueber den Holocaust vom Gesichtspunkt der informellen Erziehung) und Dr. Nili Keren (ueber den Holocaust in der formellen Erziehung in Israel). Ferner gab es ein Treffen mit den Schriftstellern Savyon Liebrecht und Etgar Keret, mit den Journalisten Semadar

Shefi und David Witstum und mit dem fachlichen Direktor von Amcha, Dr. Nathan Durst. Zu diesem Anlass wurde auch eine Ausstellung von israelischen Instituten, die sich mit dem Holocaust-Gedenken beschaeftigen, organisiert (Yad Vashem, Lochamei Hagetaot, Massuah und Moreshet).

"Die Idee war, durch Dialoge die gemeinsamen Nenner zu finden", erklarte Anita Tarsi, "obwohl wir ziemlich schnell daraufkamen, dass die Gesichtspunkte der Teilnehmer recht verschieden waren, je nach dem Land aus welchem sie kamen. Es gibt zum Beispiel einen grossen Unterschied zwischen der Auffassung von Gedenken zwischen Israelis und Deutschen, sowohl die verschiedenen Beduerfnisse als auch die unterschiedlichen Lehrmethoden betreffend. Trotzdem - aus dem Dialog und den 5 Tage dauernden Diskussionen ergab sich das Gefuehl, dass eine Bruecke geschlagen wurde, die es ermoechlicht, dieses wichtige Thema weiter gemeinsam zu behandeln".

INTERNET - SITE UEBER DIE JUEDISCHE FAMILIE

Beit Theresienstadt erstellt in diesen Tagen gemeinsam mit dem Amal Schulnetz eine neue Website die dem Thema der juedischen Familie vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zur Gruendung Israels gewidmet ist. Die Site konzentriert sich auf Beispiele von Familien aus 3 Herkunftslaendern - Griechenland, Tschechien und Polen. Es werden verschiedene Gesichtspunkte und Zwiespaelte der juedischen Familien in der Diaspora in diversen Epochen beleuchtet.

Diese Site kommt nach der Internet-Site In Terezin sein, die - entwickelt gemeinsam mit der Zentrale fuer Erziehungstechnologie - bereits aktiv ist. Diese erweckt viel Interesse, vor Allem dank Tsvia Lotan und Ada Meiri, welche die Site betaetigen. Gleichzeitig naehert sich die Vorbereitung der dritten CD der Serie Jugend im Ghetto ihrem Ende, unterstuetzt vom Hinterlassenschaftsfond und in Zusammenarbeit mit dem Amal Schulnetz. Das Thema ist die gegenseitige Verantwortung in den Jugendheimen des Ghettos Theresienstadt. Die zwei vorigen CDs dieser Serie behandelten den Hunger und das Grauen vor den drohenden Ost-Transporten.

INFORMATIVES DOSSIER

Durch die Initiative unseres Mitgliedes David Magen wurde fuer Beit Terezin ein schoen gestaltetes Dossier erstellt, das der Aufklaerung ueber unsere Taetigkeiten dienen soll. Anfangs Juni 2000 wurde das Dossier bei einer Konferenz mit Vertretern verschiedener amerikanischer Fonde an etwa 90 Teilnehmer verteilt und fand viel Interesse.

FINANZIERUNG

Mit Beendigung der Renovation von Beit Theresienstadt und vor Allem des Ausstellungsraumes erschoepten wir die erste Zuwendung der Claims Conference. Nun nutzen wir die zweite fuers upgrade unserer Computer und fuer die Herausgabe von Katalogen unserer Sammlung und ergaenzenden Lehrplaenen zum Thema.

NEUE PUBLIKATIONEN

· Eine neue Ausgabe der Studie Die Vernichtung des juedischen Volkes in Boehmen und Maehren von Miroslav Karny, ins Hebraeische uebersetzt von Shimon Bar. · Memoiren von Peter Erben, Ashkalon, tschechisch und hebraeisch. · Eine CD ueber Kinderheime im Ghetto Theresienstadt, englisch und hebraeisch, mit einer hebraeischen Instruktions-Broschuere. CD und Broschuere sind im Beit Terezin erhaeltlich.

NACH DER JAHRESTAGUNG

Ein ausführliches Referat ueber das Jahrestreffen ist an anderer Stelle unseres Mitteilungsblattes. Hier moechte ich etwas von den Gefuehlen wiedergeben, die ich beim Treffen hatte. Die grosse Anzahl unserer Mitglieder, welche die Anstrengung machten, teilzunehmen war ueberraschend und ermutigend - und so war auch die grosse Zahl von Teilnehmern aus der zweiten und dritten Generation, von Gaesten aus dem Ausland und von Personenlichkeiten, die unserer Einladung nachkamen. Es ist erregend zu sehen, wie eine Handvoll von Menschen mit Willen, Vision, Initiative und Bereitschaft zu freiwilliger Taetigkeit nun schon Jahre hindurch im Stande ist, unsere bescheidene Aktion fortzufuehren. Es ist natuerlich ein Mass von Einbildung dabei, aber wenn ich rund um mich schaue, wird mir wohl ums Herz. Wir koennen mit dem Gelingen unseres Werkes zufrieden sein! Doch natuerlich erwarten uns noch viele Aufgaben und mit der Zeit werden mehr und mehr von ihnen auf die Schultern der juengeren Generationen fallen. Oder, richtiger gesagt: mehr und mehr Junge nehmen die Aufgaben auf sich. Und dies ist eine gesunde, normale Entwicklung. Zum Jahrestreffen wurde unser renovierter Ausstellungssaal fertig. Er ist sehr schoen ausgefallen und hat Beit Theresienstadt um eine Stufe gehoben. Allen Beteiligten - den Spendern, den Institutionen die uns halfen, unseren Mitgliedern die Hand anlegten, den Chaverim von Kibbutz Givat Chajim - Ichud die mit uns so hervorragend kooperierten, den Architektinnen, den Konstrukteuren, den verschiedenen Handwerkern und Fachleuten - ihnen allen gebuehrt unser Dank! Und zum Abschluss, dieses Lob kann nicht genug wiederholt werden: die ganze Besetzung von Beit Terezin verdient eine besondere Auszeichnung, sowohl fuer die vorzuegliche Vorbereitung des Jahrestreffens als auch fuer ihre unermuedliche Arbeit im vergangenen Jahr, in welchem ihre Arbeitsbedingungen wegen der Bauarbeiten besonders schwierig waren. Mordechai Livni (Maxi) Stellvertr. Vorsitzender

AKTUALITAETEN

ZUM ANDENKEN AN GIDEON KLEIN

Am Holocausttag wurde im Auditorium der Musikakademie der Uni Tel Aviv durch die Initiative von Prof. David Bloch, dem Direktor des Terezin Music Memorial Project, und unter seiner Leitung ein Konzert zur Feier des 80sten Geburtstags des bekannten Pianisten und Komponisten Gideon Klein (1919 - 1945) abgehalten. Die Mitglieder der Gruppe fuer neue Musik - Ora Shiran und Carmela Leimann (Violine), Saida Bar-Lev (Viola), Felix Nemirovsky (Cello), Allan Sternfield (Piano) und die Gast-Saengerin Sivan Rotem - brachten Lieder, die Gideon Klein 1940 noch in Prag komponierte und eine Sonate fuer Klavier und Streich-Trio, die im Ghetto entstand. Ferner wurde auch - als israelische Premiere - ein Streich-Quartett von Hans Krasa (1899 - 1944), auch er ein Ghetto-Haefling, gespielt.

MEDIZIN IM HOLOCAUST

Durch die Anregung von Dr. Tommy Spencer vom Kurs fuer Familienmedizin wurde am Holocausttag (2.5.2000) an der Haifaer medizinischen Fakultaet ein Studientag zum Thema Medizin im Holocaust abgehalten. Er enthielt unter Anderem einen Vortrag von Dr. Ilana Kremer, der Leiterin der psychiatrischen Abteilung des Krankenhauses in Afula ueber Holocaust-Ueberlebende und ihre Kinder, langjaehrige seelische Prozesse und deren Behandlung. Die Leiterin von Beit Terezin Anita Tarsi widmete ihren Vortrag dem Arzt, Maler und Schriftsteller Dr. Karl Fleischmann, der im Ghetto Terezin die Siechenabteilung leitete. Boaz Tarsi (Bariton) und Esther Bar (Gitarre) brachten im Ghetto geschriebene Lieder von Ilse Weber und das Lied "Juedisches Kind" von Erika und Carlo Taub, die im Herbst 1944 aus Terezin nach Auschwitz deportiert wurden. Zu diesem Anlass wurde an Ort und Stelle eine Ausstellung von Zeichnungen aus Theresienstadt zum Thema der Aerzte im

Ghetto gezeigt. Ein Teil der Bilder ist aus der Sammlung von Beit Terezin, darunter auch solche von Dr. Fleischmann, Dr. Hugo Kratky und Trude Groag, die im Ghetto als Krankenschwester taetig war. Dr. Spencer studiert die Medizin im Holocaust, in Zusammenarbeit mit dem Museum Lochamei Hagetaot.

EINE FACKEL ZUM ANDENKEN AN DIE KINDER DES FAMILIENLAGERS

Die Holocaust-Gedenkfeier am 2. Mai 2000 in Massuah, dem Institut fuer Holocaust Studien in Tel Yitzchak, stand im Zeichen des juedischen Kindes im Holocaust. Eine der Fackeln, die zum Andenken an die Opfer entzuendet wurden, war dem Andenken an die Kinder des Birkenauer Familienlagers geweiht. Sie wurde von Ruth Bondy entzuendet, die dort im Kinderblock Betreuerin war.

MASARYK - VATER UND SOHN - UNVERGESSEN

Am 7. Maerz 2000 war der 150ste Geburtstag des Gruenders der Tschechoslowakei T. G. Masaryk. Zur Feier des Tages war am 15. Maerz 2000 im Kulturhaus von Beit Yitzchak eine feierliche Zusammenkunft in Anwesenheit des tschechischen Botschafters in Israel Daniel Kumermann und des ersten tschechischen Botschafters in Israel nach Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen vor 10 Jahren Dr. Milos Pojar. Das kulturelle Programm bestand aus einem Konzert mit Werken von Dvorak und Smetana, gespielt von Lucie Novoveska (Violine) und Valerie Goldberg (Piano). Gespraechen mit Jan Masaryk - es ist schwer Tscheche zu sein ist der Titel eines Buches von Avigdor Dagan, der waehrend des zweiten Weltkrieges Sekretaer des Aussenministers der tschechoslowakischen Exilregierung in London, Jan Masaryk, war. Es erschien im Fruehjahr 2000 in hebraeischer Uebersetzung von Ruth Bondy bei Gvanim, unterstuetzt von der Vereinigung ehemaliger Tschechoslowaken in Israel. Jan Masaryk war ein treuer Freund des juedischen Volkes und ermoeeglichte einer grossen Zahl von juedischen Fluechtlingen, die nach dem zweiten Weltkrieg aus Polen nach Palaestina wollten, die Tschechoslowakei ohne buerokratische Schwierigkeiten zu durchfahren. Das Buch erschien zuerst in Israel in tschechischer Sprache im Jahre 1952 und in der Tschechoslowakei selbst erst nach dem Fall des kommunistischen Regimes.

TREFFEN EHEMALIGER GHETTO-HAEFTLINGE IN PRAG

Am 16. Maerz 2000 war in Prag das Jahrestreffen der Terezinska iniciativa, unserer Schwesterorganisation in Tschechien, mit etwa 300 Teilnehmern. Im Taetigkeitsbericht der Leitung fuer die vergangenen 10 Jahre, seit dem Umsturz in 1989, berichtete Anna Hanusova, dass die Vereinigung heute 726 Mitglieder in Tschechien und 480 im Ausland hat, deren Grossteil 70-jaehrig und aelter sind. Es gab Referate ueber gemeinsame Fuersorgetaetigkeiten mit der juedischen Gemeinde in Prag und ueber Rentenzahlungen des Zukunftfonds an Ueberlebende in Tschechien. Ueber die Taetigkeit des Pamatnik Terezin berichtete dessen Direktor Dr. Jan Munk. Miroslav Karny referierte ueber die Aktivitaeten des Institutes der Terezinska iniciativa, die in diesem Rahmen ausgefuehrten Forschungen, die dort herausgegebenen Buecher und ueber die Errichtung einer wissenschaftlichen Bibliothek die heute schon 2600 Baende umfasst. Beim Treffen kam auch das Thema des Zwiespaltes innerhalb der Prager juedischen Gemeinde zur Rede, die als vollberechtigte Mitglieder nur orthodox anerkannte Juden anerkennt (d.h. Kinder juedischer Muetter oder Konvertiten) - jedoch nicht Kinder juedischer Vaeter, die sich zum Judentum bekennen. Zum Abschluss wurde hervorgehoben, dass wegen des ansteigenden Alters der meisten Mitglieder die Hauptaufgabe der Terezinska iniciativa ist, die Fortsetzung in der Zukunft zu gewaehrleisten und alle Interessenten wurden aufgerufen, sich an der Arbeit zu beteiligen. Dagmar Lieblova wurde erneut als Vorsitzende der Leitung gewaehlt.

AUSSTELLUNG UEBER TODESMARSCH

Ins Lager Schwarzheide in Ostdeutschland wurden Anfangs Juli 1944 1000 Haeflinge aus dem liquidierten Birkenauer Familienlager gebracht. Bei Kriegsende lebten noch 317 von ihnen. Als sich im April 1945 die Rote Armee naeherte, entschloss sich der Lagerkommandant zur Evakuation. Es begann ein Todesmarsch, der in Fotografien, Zeitungsausschnitten und Briefen aus der Sammlung von Yaakov Tsur aus Kibbutz Naan beschrieben wird. Y. Tsur, einer der Haeflinge des Lagers, bereitete die Ausstellung ueber den Todesmarsch aus Schwarzheide vor, die beim Jahrestreffen gezeigt wurde. Die ausgehungerten Haeflinge, Juden und Nichtjuden, marschierten in den ersten Tagen mehr als 40 km taeglich, danach wurde es langsamer, bis zur Stadt Warnsdorf. Am 2. Mai 1945 erfuhren die Haeflinge von Hitlers Tod. Die juedischen Haeflinge wurden auf offene Waggons geladen und fuhren in stroemendem Regen 2 Tage hindurch. Am 8. Mai verliessen sie die Waggons und gelangten mit ihren letzten Kraeften zurueck ins Ghetto Theresienstadt, das sie 17 Monate vorher verlassen hatten.

THEATER IM GHETTO

In der fruerehen Magdeburger Kaserne in Terezin wurde im Februar 2000 eine Ausstellung ueber Theater im Ghetto eroeffnet. Damit ist die Ausstellung ueber das Kulturleben im Ghetto Theresienstadt in 4 Saelen beendet - Musik, Literatur, Kunst und Theater. Unter den Exponaten ueber das Theaterleben sind Entwuerfe des Architekten Frantisek Zelenka fuer Kulissen und Kostueme und eine Reihe von Plakaten fuer Vorstellungen, die von Karel Herman gesammelt wurden. Ferner befasst sich die Ausstellung mit hervorragenden Persoenlichkeiten des Theresienstaedter Theaterlebens, darunter - ausser Zelenka - dem Regisseur Gustav Schorsch, dem Regisseur und Kabarett-Author Karel Schwenk, dem Film-Regisseur Kurt Geron und dem deutschen Kabarettkuenstler Hans Hofer.

JUEDISCHE ANSICHTSKARTEN

In der Spanischen Synagoge in Prag, die seit vorigem Jahr wieder ihre fruerehe Pracht gewann, wurde im Maerz 2000 eine Ausstellung Yamim k'kedem (Zeiten von einst) - alte juedische Ansichtskarten gezeigt. Die Ausstellung wurde vom Prager juedischen Museum gemeinsam mit dem privaten Sammler Frantisek Banyai arrangiert. Sie umfasst etwa 500 Postkarten aus den Jahren 1895 - 1930 ueber verschiedene juedische Themen (Synagogen in Boehmen, Maehren, Galizien etc., Feste, Feiern, juedische Witze). Der Kurator der Ausstellung ist Dr. Arno Parik.

STADT OHNE HAEFTLINGE

Im Verlauf ihrer Reise durch Deutschland im Maerz 2000, anlaesslich der Publikation ihres autobiographischen Buches Mehr Glueck als Verstand (in deutscher Fassung), besuchte Ruth Bondy unter Anderem auch die Gedenkstaette Neuengamme bei Hamburg. Etwa 600 Frauenhaeflinge aus dem Birkenauer Familienlager wurden fuer Raeumungsarbeiten nach den Luftangriffen der Alliierten im Juli 1944 nach Hamburg gebracht, ihre Lager gehoerten zum KZ Neuengamme. Auf die Frage, warum die Haeflinge einige Tage vor der Befreiung dieses Gebietes nach Bergen-Belsen geschickt wurden, erklarte ihr Dr. Detlev Greve, der Direktor der Gedenkstaette: die Stadtverwaltung von Hamburg hatte beschlossen, sich kampfflos der britischen Armee zu ergeben und wollte einen moeglichst guten Eindruck machen. Deshalb sah sie es fuer richtig, alle juedischen KZ-Haeflinge aus der Gegend zu entfernen. Diese "Verschoenerungsaktion" kostete tausenden der Haeflinge das Leben, welche unter den fuerchterlichen Bedingungen von Ghettos und Lagern 3 Jahre und manchmal laenger ausgehalten hatten. Zum Lager Neuengamme allein gehoerten 80

Nebenlager: ein Teil der Haeftlinge wurde auf Schiffe verfrachtet, welche irrtuemlich von den Alliierten versenkt wurden, die sie fuer Militaertransporter hielten. 7000 Haeftlinge verloren ihr Leben, Hunderte starben an Typhus und Schwaeche in Bergen-Belsen. In der Gedenkstaette Neuengamme wurde anfangs Mai 2000 eine Ausstellung mit dem Titel Ein KZ wird geraeumt - Haeftlinge zwischen Vernichtung und Befreiung eroeffnet, welche die Geschichte jener schicksalshaften Tage beschreibt.

UEBER THERESIENSTADT IN FRANKREICH

In der Stadt Albi (dep. Du Tarn) in Frankreich wurde vom 5. bis zum 30. Januar 2000 die Ausstellung Maske der Barbarei in Theresienstadt (1941 - 1945) gezeigt, arrangiert von der Zentrale fuer die Geschichte des Widerstandes und der Deportationen in Lyon, wo sie auch zuerst installiert war. Xavier Schapira aus Albi initiierte die Ausstellung in seiner Stadt zum Andenken an seine Grossmutter Klara Schapira, die erst aus Wien nach Theresienstadt und von dort im September 1942 nach Treblinka deportiert wurde. Xavier Schapira uebergab unserem Archiv Zeitungsausschnitte der franzoesischen Presse ueber die Ausstellung.

GEGEN DIE HOLOCAUST - LEUGNUNG

Ein erster Prozess dieser Art in der Schweiz wurde im April 2000 in Lausanne gegen einen Leugner des Holocausts namens Gaston Armand Amaudruz gefuehrt. Von Seiten der Anklage figurierten nicht nur Schweizer juedische Organisationen, sondern auch 3 Ueberlebende, einer von denen war Sigmund Toman aus Vevey, der Mitglied unserer Vereinigung ist. S. Toman, frueher Jachzel, wurde 1923 in Ostrau geboren und im Dezember 1941 mit dem AK Transport nach Theresienstadt deportiert. Von dort kam er im Dezember 1943 ins Birkenauer Familienlager und nach einem halben Jahr in verschiedene deutsche Lager. Toman, dessen Vater im Holocaust umkam und dessen Mutter kurz nach der Befreiung starb, beschrieb in seiner Zeugenaussage vor Gericht die Auschwitz Vernichtungsanlage. Er fuegte hinzu: "Jedes Mal wenn ich einen Menschen den Holocaust verleugnen hoere baeumt sich alles in mir auf". Das Gericht fand Amaudruz schuldig.

EROEFFNUNG VON HOLOCAUST-AUSSTELLUNG IN LONDON

Am 6. Juni 2000 wurde im Imperial War Museum in London in Anwesenheit der Koenigin Elisabeth die Abteilung mit einer Dauerausstellung ueber den Holocaust eroeffnet. Die Vorbereitung der 2-stoeckigen Ausstellung dauerte 4 ½ Jahre und kostete 17 Mio engl. Pfund., die Kunstreporterin der Times Hannah Batts besuchte die Ausstellung in Begleitung von Zdenka Fantlova (die aus Rokycany in Boehmen stammt) und widmete ihr den Grossteil ihres Artikels. Z. Fantlova gelangte mit ihrer Familie im Jahre 1942 ins Ghetto Terezin, von dort im Oktober 1944 nach Auschwitz und dann in verschiedene deutsche Lager und wurde am Rande des Todes in Bergen-Belsen befreit. Das Intern. Rote Kreuz brachte sie zur Gesundung nach Schweden, 20 Jahre hindurch war sie dann Schauspielerin in Melbourne, Australien, und lebt seit 1969 mit ihrer Familie in London. 1998 publizierte sie ihre Memoiren Klid je sila, rekl otec (Ruhe ist Kraft, sagte Vater - tschechisch, Herausg. Primus), das Buch erschien auch in deutscher Uebersetzung bei Weidele in Bonn.

FILM UEBER EIN JUEDISCHES MAEDCHEN

Im Staedtchen Postrekov in Suedboehmen war am 15. April 2000 die feierliche Premiere des tschechischen Filmes O zlem snu (Von einem boesen Traum), welcher laut dem autobiografischen Buch Eva Erbens aus Ashkalon Mich hat man vergessen gedreht wurde. Die Wahl dieses Ortes war nicht zufaellig: Es waren die Einwohner Postrekovs, welche der damals 14-jaehrigen Eva auf ihrer Flucht vom Todesmarsch Asyl gewaehrten. In Prag wurde der Film vor geladenen Gaesten am 24. Mai im Kino Mat in Anwesenheit von Vertretern des

tsch. Erziehungsministeriums vorgeführt. Der Regisseur des Filmes Pavel Stingl verwendete beim Drehen sowohl Schauspieler als auch Fotografien von Orten, wo sich Evas Geschichte tatsächlich zugetragen hatte, ferner auch Dokumentarmaterial und Kinderzeichnungen. Nach seinen Worten schuf er so einen neuen Genre von Dokumentarfilm. Er hofft, dass der Film in tschechischen Schulen vorgeführt wird, um das Leiden, die Grausamkeiten und dabei auch den Funken der Menschlichkeit in der Holocaust-Epoche zu veranschaulichen.

GAESTE IM BEIT THERESIENSTADT

Am 7. März 2000 besuchte uns Dr. Norbert Lammert (geb. 1948), Mitglied des deutschen Bundestags von der CDU und seit 1998 Sprecher seiner Partei für Kultur und Kommunikation im Bundestag. Ein Teil der vielen Besucher in Beit Terezin pflegt zu ihrer Unterschrift im Gästebuch auch Bemerkungen hinzuzufügen. Israelische Jugendliche, meist Teilnehmer unserer Seminare, beschreiben ihren Besuch als erregend, interessant, schön, traurig und lehrreich. Manche beschreiben ihn jedoch als nett oder vergnüglich. Vielleicht ist dies ein gutes Zeichen für die Art, wie in Beit Theresienstadt das Thema behandelt wird. Unter den Besuchern waren auch solche aus Deutschland, England, Holland, Japan, Schweiz, Slowenien, Tschechien und der USA.

BUECHER UND PUBLIKATIONEN

THERESIENSTAEDTER GEDENKBUCH

Der dritte Band des Theresienstäedter Gedenkbuches mit Namen und Daten über das Schicksal der 42.124 Ghettohäftlinge, die aus Deutschland und Danzig stammten, erschien im Frühling 2000 in deutscher Sprache beim Institut der Terezinska iniciativa (Herausg. Akademia, Prag). Im Gegensatz zu den zwei ersten Bänden über die Juden, die aus dem Protektorat nach Theresienstadt gebracht wurden, sind die Listen der Transporte in diesem Band nicht chronologisch, laut ihrer Ankunft im Ghetto geordnet, sondern nach 23 Gebieten in Deutschland, aus denen sie kamen. So z. B. sind die 15.031 Berliner Juden, die in 123 Transporten ins Ghetto kamen, in einer Liste, in alphabetischer Reihenfolge. Das Buch enthält auch eine allgemeine alphabetische Liste, die es erleichtert Namen von Häftlingen zu finden, von denen nicht bekannt ist, woher sie ins Ghetto kamen. Das Buch, das 896 Seiten umfasst, ist das Ergebnis der 4-jährigen intensiven Arbeit eines grossen Teams von Fachleuten unter der Leitung von Miroslav Karny. Er schrieb auch die Einleitung über die Geschichte der Transporte aus Deutschland, welche grösstenteils aus Alten zusammengesetzt waren. Das Schicksal der deutschen Juden war dem der Protektorats-Juden sehr ähnlich: 85.78 % der tschechischen Ghettohäftlinge und 86.35 % der deutschen fanden im Holocaust ihren Tod. Ehemalige Theresienstäedter Häftlinge können das Buch zum Preis von DM 89.- zuzüglich Porto bestellen bei: Terezinska iniciativa, Dlouha 37, 110 00 Praha 1, Czech Republic

EMISSAERE IN DER SCHWEIZ

Eine Studie von Raya Cohen betitelt Zwischen "dort" und "hier" - die Geschichte von Zeugen der Zerstörung, Schweiz 1939-1942 erschien im Frühjahr 2000 bei Am Oved, Tel Aviv (hebr.). Im Mittelpunkt des Buches ist die Tätigkeit von Richard Lichtheim, Gerhard Riegner, Nathan Schwalb (Dror) und Alfred Silberstein. Sie ermöglichten von der neutralen Schweiz aus den Kontakt zwischen den im besetzten Europa verbliebenen Juden und Palästina und dem Judentum der freien Welt. Auf Grund von Nachrichten über die Konzentration der Protektorats-Juden im Ghetto Theresienstadt, die er im März 1942 erhielt, kam der Vertreter der Jewish Agency in Genf als einer der ersten zum Schluss: "Dies

ist anscheinend ein Teil des Planes der Nazis, die Juden Grossdeutschlands noch vor Kriegsende zu vernichten". Der Vertreter des Hechalutz Nathan Schwalb organisierte den Versand von Paketen, hauptsaechlich an Mitglieder seiner Bewegung, auch ins Ghetto Theresienstadt und stand in Verbindung mit Mitgliedern des Hechalutz in Prag und Terezin.

GESCHICHTE DER FAMILIE KABAKER

Panu derech, (Macht den Weg frei) der Verlag der Gesellschaft fuer Christlich-Juedische Zusammenarbeit in Lippe publiziert laufend Schriften ueber die Geschichte der Juden der Gegend, vor Allem der Stadt Lemgo. 1999 erschien ein Buch betitelt Die Kabakers - Konstruktion einer Familienbiografie, redigiert von Jochen Bode und Hanne Pohlmann. Die Familie Kabaker besass eine Zigarrenfabrik in Lemgo und gruendete 1918 einen Fond im Namen des Pater Familia Moritz Kabaker, welcher dem Bau von Wohnungen fuer beduerftige Veteranen des ersten Weltkrieges - ohne Ruecksicht auf deren Religion - finanzierte. Die ausfuehrliche Studie verfolgt das Schicksal der Familienmitglieder, deren Grossteil rechtzeitig in den Westen fluechten konnte. Zwei von ihnen, Karl und Bertha Goldberg, fielen den Deutschen in Holland in die Haende und wurden - beinahe 70-jaehrig - ins Ghetto Theresienstadt gebracht, wo sie bis Kriegsende ueberlebten.

KOMPONISTEN IN THERESIENSTADT

Die Organisation Initiative Hans Krasa in Hamburg, die sich mit Theresienstaedter Musik befasst, publizierte 1999 ein Buch ueber sechs Komponisten des Ghettos. Es enthaelt die Biographien von Pavel Haas (1899-1944), Gideon Klein (1919-1945), Hans Krasa (1899-1944), Karl Reiner (1910-1979), Sigmund Schul (1916-1944) und Viktor Ullmann (1896-1944), mit Bildern und Listen ihrer Werke.

TAETIGKEITEN DER GEDENKSTAETTE TEREZIN

Laut ihrem Jahresbericht vom Februar 2000 erwarb die Gedenkstaette eine Serie von 10 Nummern der Kinderzeitung Domov, welche von Zoeglingen des Kinderheimes L-410 zwischen Dezember 1943 und Mai 1944 im Ghetto Terezin geschrieben wurde. Ferner vergroesserten sich die Sammlungen des Museums um 17 Bilder vom Arzt, Maler und Dichter Dr. Karl Fleischmann, die er im Ghetto schuf. Das Museum besitzt nun 3236 Kunstgegenstaende aus dem Ghetto. Das Institut organisierte im Laufe des vergangenen Jahres 74 Seminare fuer Gaeste aus dem Ausland und 49 Studientage und Workshops fuer tschechische Schueler. Die Gedenkstaette in der Kleinen Festung besuchten 223.669 Menschen, das Ghettomuseum 98.565 (ca. 10.000 mehr als im Jahr davor), davon aber nur 5293 tschechische Jugendliche. Eine separate Broschuere ist der Taetigkeit der paedagogischen Abteilung der Gedenkstaette und den Seminaren in der fruereheren Magdeburger Kaserne gewidmet, welche zum Teil zu einer Herberge fuer 45-60 Teilnehmer der Studientage adaptiert wurde. Dieses Jahr ist es das sechste Mal, dass die Erziehungsabteilung der Gedenkstaette Terezin einen Wettbewerb fuer tschechische Mittelschueler zum Thema Holocaust, Rassenhass und Intoleranz organisiert. Der Wettbewerb und der zur Finanzierung notwendige Fond wurde von der ehemaligen Ghetto-Insassin Hanna Greenfield ins Leben gerufen, deren Namen der Fond traegt. Fuer das Jahr 2000 wurde fuer den Literatur-Wettbewerb das Thema Jeder Tag bringt Glueck und fuer den Kunst-Wettbewerb Das Leben ist ein Schatzkaestchen gewaehlt. Die besten Arbeiten erhalten einen Preis aus dem Fond und werden alljaehrlich im Ghettomuseum ausgestellt. Ein Teil von ihnen wurde in Form eines Kalenders publiziert und erscheint auch im Buch Ein Mensch ist keine Nummer.

LEBEN UND TOD VON FREDY HIRSCH

In der Publikation Terzinska iniciativa vom April 2000 sind Memoiren der bekannten Cembalo Virtuosin Zuzana Ruzickova, die Ghetto Theresienstadt als Kind erlebte, ueber den Erzieher Fredy Hirsch. Zum ersten Mal traf sie ihn im Januar 1942, als der in Aachen gebuertige Fredy, von Beruf Sportlehrer, die ersten Kinderheime organisierte. Sie erinnert sich, wie er mit den Kindern Lieder sang und welche Wichtigkeit er der Sauberkeit und der koerperlichen Tuechtigkeit als Mittel zum Ueberleben beimass. Zuzana kam mit ihrer Mutter im Dezember 1943 ins Birkenauer Familienlager. Dort ernannte Fredy, der damals den Kinderblock fuehrte, die 15-jaehrige Zuzana zur Hilfsbetreuerin. Zuzana erzaehlt ueber die Vorfuehrung von Schneewittchen und die sieben Zwerge als Musical im Kinderblock, wobei zum Abschluss, mit Melodie des damaligen Schlagers Ramona gesungen wird: "...und wir werden wieder alle froh und gluecklich sein!" Sie erinnert sich auch an die letzten Stunden im Leben des 28-jaehrigen Fredys am 7. Maerz 1944. Lucie Ondrichova aus Prag, die seit Jahren das Leben und Wirken Fredy Hirschs studiert, uebergab Beit Terezin eine Kopie ihrer Diplomarbeit an der Fakultat fuer Kommunikationsstudien des Institutes fuer Sozialwissenschaften der Prager Karlsuniversitaet. Ihre umfassende Studie, die Ende 1999 beendet wurde, traegt den Titel Fredy Hirsch: Eine Biografie und wird nun ins Englische uebersetzt. Wir werden in unseren naechsten Nummer ausfuehrlicher ueber sie berichten.

BEISPIELHAFTER ERZIEHER

"Auf Wiedersehen in Palaestina" waren die Abschiedsworte des Leiters der Wiener Jugendalijah in den Jahren 1939-1941 Aaron Menczer, als er sich von Kindern und Jugendlichen verabschiedete, denen es gelang aus Oesterreich nach Palestina zu fahren. Dies ist auch der Titel einer Broschuere, die seinen Kampf zur Rettung juedischer Kinder im Nationalsozialistischen Wien beschreibt. Das Heft erschien im Maerz 2000 in der hebraeischen Uebersetzung von Chana Weiner, ermoeeglicht durch den Zentralaussschuss der Oesterreichischen Juden in Israel. Das Original wurde von Dr. Elisabeth Klamper deutsch geschrieben - es ist eine wahre Zeugenaussage ueber die Entschlossenheit eines jungen Jugenderziehers (1917-1943) gegenueber dem furchterregenden Nazi-Apparat. Obwohl Menczer, der aus einer Wiener Familie stammte, die aus Galizien gekommen war, im Jahre 1939 eine Jugendgruppe nach Palaestina begleitete (wohin auch seine Eltern und 4 Geschwister emigrierten) weigerte er sich zu bleiben: "Solange es in Wien noch juedische Kinder gibt ist mein Platz dort". Menczer ging - nachdem alle Moeglichkeiten von Emigration versiegten - freiwillig mit seinen Zoeglingen in ein Arbeitslager und wurde 1942 ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Dort wirkte er als Betreuer von deutschsprachigen Jugendlichen. Als 1260 veraengstigte und verwirrte Waisen aus dem Ghetto Bialystok nach Theresienstadt kamen, meldete sich Aaron freiwillig ihr Betreuer zu sein. Laut einem Geruecht sollten die Kinder gegen deutsche Staatsbuerger aus der freien Welt ausgetauscht werden. Am 6. Oktober 1943 fuehren sie, in neuen Kleidern, mit einem Personenzug aus dem Ghetto - und seit damals verschwanden die Spuren der Kinder, ihrer Betreuer und Erzieher. Erst nach dem Krieg wurde bekannt, dass sie geradewegs in die Auschwitzer Gaskammern gebracht wurden. In der Broschuere bezeugen die wenigen ueberlebenden Zoeglinge Aarons, dass seine Erziehung zur Selbststaendigkeit, Entschlossenheit und Freundschaft sie durch ihr ganzes Leben hindurch begleitete.

GESCHLOSSENE GEDENKSTAETTE

In der Nummer vom Dezember 1999 der Publikation der deutschen Gedenkstaetten (herausgegeben vom Fond Topographie des Terrors) ist eine Reportage von Rainer Froebe ueber das Lager Kaufering VII, in welchem auch viele vormalige Theresienstaedter Haeflinge arbeiteten und umkamen, die im Herbst 1944 ueber Auschwitz hingebacht worden waren. Die Gedenkstaette ist geschlossen, Schilder warnen vor "unbefugter

Benuetzung der Staette" und drohen mit Strafen fuer Uebertretung des Eintrittsverbotes. Der Besuch im unterirdischen Bau, welcher der deutschen Flugindustrie dienen sollte und in den anderen Gebaeuden des Lagers ist nur nach vorheriger Absprache mit einer Buergerorganisation des benachbarten Staedchens Landsberg moeglich.

THERESIENSTAEDTER HAEFTLINGE AUF IHREM WEG ZUM TOD

Das Schicksal der Haeftlinge des Ghettos Theresienstadt in den Jahren 1941 - 1944 ist das Thema einer Studie des tschechischen Historikers Miroslav Kryl, welche Ende 1999 bei Edice knihy dokumenty in Brno herauskam. Die Studie bringt genaue Daten ueber das Schicksal der Theresienstaedter Haeftlinge die 1942 in die Vernichtungslager Majdanek, Tremblinka und andere deportiert wurden - bevor die Auschwitzer Vernichtungsanlagen funktionierten. Das Buch enthaelt auch Kapitel ueber den zweiten "Judenaeltesten" Paul Epstein, der von den Nazis im September 1944 erschossen wurde und ueber den Besuch des Vertreters des Intern. Roten Kreuzes Dr. Maurice Russel, welcher die Wirklichkeit hinter der von den Nazis inszenierten Vorstellung im Juni 1944 nicht erkannte - oder nicht erkennen wollte. Das Buch polemisiert mit Ansichten verschiedener Historiker und enthaelt hunderte Fussnoten.

FILM VON KURT GERON

Das Filmarchiv Austria veranstaltete im Februar und Maerz 2000 im Kino Bellaria in Wien eine Retrospektive unter dem Titel Unerwueschtes Kino mit deutschen Filmen, die in den Jahren 1934 - 1937 ausserhalb Deutschlands von Emigranten - meistens Juden - gedreht wurden. Die juedische Kulturzeitschrift David, Wien, schreibt in der Nummer von April 2000, dass unter anderen Filmen die musikalische Komoedie Bretter, die die Welt bedeuten des Regisseurs und Schauspielers Kurt Geron aus dem Jahre 1935 vorgefuehrt wurde. Geron, der hauptsaechlich durch seine Rolle als Kabarettregisseur Kiefert im Film Der blaue Engel bekannt wurde (in dem Marlene Dietrich die Hauptrolle hatte), entkam den Nazis aus Berlin nach Oesterreich, dann weiter nach Frankreich und Holland, wo sie ihn erwischten. Er wurde ins Ghetto Theresienstadt deportiert, wo er den Nazi-Propagandafilm drehte, der nach dem Krieg unter dem Titel Der Fuehrer schenkt den Juden eine Stadt bekannt wurde. Kurt Geron wurde im Oktober 1944 nach Auschwitz verschickt, wo er umkam.

EHRUNG

Chanoch und Chana Shachar aus Safed erhielten vom isr. Roten Magen David die Auszeichnung fuer hervorragende Freiwillige fuer das Jahr 1999. Wie die Lokalzeitung Safeds und der Umgebung Kol Ha'ir am 18. Februar 2000 schrieb, betaetigt sich Chanoch als Freiwilliger seit er 1973 aufhoerte Inspektor von Panzerfahrzeugen der isr. Armee zu sein. Chanoch, jetzt 60-jaehrig, war als kleines Kind, elternlos, in einem Kinderheim im Ghetto Terezin. Dieses Jahr, "50 Jahre spaeter", kehrte Chanoch zum ersten Mal nach Tschechien zurueck, diesmal als Reisefuehrer einer Gruppe von Pensionaeren der isr. Armee. Ausser ihren freiwilligen Taetigkeiten betreiben Chanoch und Chana auch Langstreckenlauf. In der Nummer Januar-Februar 2000 veroeffentlicht die Zeitung Martyrdom and Resistance, die von der internationalen Yad-Vashem Organisation in New York publiziert wird, die Nachricht, dass Dr. Inge Auerbacher, die als Kind Ghetto Terezin ueberlebte, die Ellis Island Medal of Honor erhielt. Diese ist bestimmt, die "verschiedenen Gruppen, die die einzigartige Mosaik der amerikanischen Kultur bilden", zu ehren. Dr. Inge Auerbacher, die Autorin von I am a Star - Child of the Holocaust, erhielt auch den Louis Javner Citizen Award von der Universitaet des Staates New York fuer ihren Beitrag zum Holocaust Unterricht.

IN UNSEREM ARCHIV ERHALTEN

MEMOIREN VON DR. A. BENES

Dr. Avraham Adolf Benes, fuer seine Freunde "Dolfa", war unter den Gruendern von Beit Terezin und durch viele Jahre hindurch die Autoritaetsperson. Ein halbes Jahr vor seinem Ableben am 29. Januar 2000, 90-jaehrig, wurde er in seiner Wohnung in Cholon von Anna Lorenzova fuer das Prager Projekt der Zeugenaussagen von Ueberlebenden interviewt. Unser Archiv erhielt eine Kopie der Niederschrift, die aus dem Tschechischen ins Hebraeische uebersetzt wurde. Dolfa wurde in Konesin in Maehren geboren und studierte am Gymnasium in Uherske Hradiste und an der Fakultae fuer Rechtswissenschaft der Bruenner Universitaet, 1935 oeffnete er dort ein Advokaten- Buero. Seit seiner Jugend war er aktiv im Makkabi, Tchelet Lavan und in der zionistischen Bewegung. Nach der Nazi-Besetzung wurde er von Jakob Edelstein, damals der Leiter des Palaestinaamtes und spaeter stellvertretender Leiter der Prager juedischen Gemeinde, ersucht, ihm zur Seite zu stehen. Dr. Benes wurde zum Sekretaer der Gemeinde ernannt, spaeter wurde er Leiter der Treuhandstelle, welche den Besitz von Juden aus liquidierten Gemeinden verwaltete. Deshalb gelangte er erst im Juli 1943 ins Ghetto Theresienstadt. Er lehnte Edelsteins Vorschlag ab, eine fuehrende Stellung in der Ghettoverwaltung zu uebernehmen und zog die Beschaeftigung als Bauarbeiter vor. Im Oktober 1944 wurde er auf Befehl des Ghettokommandanten Rahm nach Auschwitz deportiert. Er sollte mit den Mitgliedern der Ghettoleitung im Personenwaggon fahren, doch er entschloss sich mit einem Freund in einem der Viehwaggons zu fahren, in denen die uebrigen Haeflinge deportiert wurden. Dies rettete sein Leben - die Insassen des Personenwaggons wurden alle, ohne Selektion, in die Gaskammer gebracht. Eine Episode, die Dolfa im Interview erwaehnt, beweist, wie niemand eine Ahnung hatte, was wirklich in Auschwitz-Birkenau vorging. Als Dolfas Freundin Vera Bondy im September 1943 nach Birkenau geschickt wurde, bat er sie ihn durch ein Postkarte ueber den unbekanntes Ort zu informieren an welchen die Transporte gingen. In der Karte, welche Vera Bondy schrieb, steht: "Wir treffen taeglich Deinen Bruder". Dieser Bruder wurde von der Gestapo verhaftet und nach Mauthausen deportiert, von wo die Familie die Nachricht bekam, dass er sich das Leben genommen hatte. Dolfa verstand die Anspielung nicht und beriet sich mit seinem Freund Franz Kahn: "Scheinbar starb dein Bruder nicht in Mauthausen, sondern wurde anderswohin verschickt..." glaubte Kahn. Nach der Befreiung arbeitete Dolfa als hoeherer Beamter im Joint in Prag und nachdem er nach Israel kam war er viele Jahre lang - bis zu seiner Pensionierung - stellvertretender Leiter von Malben, den Pflegeinstituten des Joint in Israel. Er war aktiv und klardenkend und begleitete die Taetigkeit im Beit Terezin von Anfang an bis wenige Tage vor seinem Ableben.

NUR GLUECK ENTSCHIED DAS UEBERLEBEN

Einer Bitte der Dresdener Gruppe internationaler Spurensucher folgend, die u. A. Material ueber den Todesmarsch bei Kriegsende von Schwarzheide nach Terezin sucht, schrieb Jan Farsky (Sao Paulo, Brasilien) seine Erinnerungen - Ghetto Theresienstadt, das Birkenauer Familienlager und Schwarzheide. Farsky (frueher Feuerstein), geb. 1919 in Prag, beschreibt die grauenvollen Verhaeltnisse im Lager Schwarzheide, wohin er im Juli 1944 aus dem Birkenauer Familienlager mit einer Gruppe junger Maenner geschickt wurde. Sie sollten nach den Bombenangriffen der Alliierten auf den BRABAG-Betrieb fuer synthetischen Brennstoff die Truemmer raeumen. Wie Farsky erzaehlt, arbeiteten die Haeflinge draussen - bei jedem Wetter, Sonne, Regen und Schnee. Wenn sie durchnaesst waren, legten sie sich in den nassen Straeflingskleidern schlafen. Die Menschen starben wie Fliegen. Doch das Aergste war der Todesmarsch - ohne Essen, ohne Wasser, manchmal in offenen

Viehwaggons - das einzige Essen waren verfaulte, giftige Kartoffeln. Der Marsch endete im Ghetto Terezin. Was ist nach Farsky die Formel zum Ueberleben? "Glueck, Glueck und nochmals Glueck. Das ist es zu 98%! Der Rest ist ein gesunder widerstandsfahiger Koerper und eiserner Wille. Und Ethik, um nicht im Morast der Gewalttaetigkeit, Boeswilligkeit und moralischem Schmutz zu versinken!" Die Memoiren gab uns Ota Kraus, Santiago, Chile, auch er ehemaliger Haeftling in Schwarzheide.

EIN LEBEN DER MUSIK - UNTERBROCHEN

Chana Huppert aus Kibbutz Hachotrim uebergab unserem Archiv eine Fotografie und Material ueber das Leben des jungen begabten Musikers Hanus (Heinz) Jochowitz. Er beschaeftigte sich im Ghetto intensiv mit Musik - er dirigierte Konzerte und zusammen mit dem Saenger Karl Berman einen Chor, mit welchem er Lieder aus verschiedenen Operetten einuebte. Seine Freunde ausserhalb des Ghettos bat er nicht um Lebensmittel, sondern um das Libretto von Glucks Oper Der ueberlistete Kadi. Er bereitete im Ghetto mit einer Jugendgruppe Mozarts Oper Bastien und Bastienne vor. H. Jochowitz heiratete im Ghetto Ruth Rychnowsky (Chana Hupperts Schwester) - er war Erzieher im Jugendheim Q-609. In der Jugendzeitung Kamarad (die erhalten blieb und in hebr. Uebersetzung von Yad Vashem mit Beit Terezin publiziert wurde) wird Hanus oft erwaeht. Die Jungen nannten ihn "plukovnik" (Oberst). Er kam jeden Abend nachdem die Lichter geloescht waren und erzaelte haarstraeubende Detektivgeschichten. Hanus J. starb Ende 1944 24-jaehrig in Kaufering (Nebenlager von Dachau).

DAS UNBEGREIFLICHE ZU ERKLAEREN

Unser Archiv erhielt von Trude Simonsohn, Frankfurt, Zeitungsausschnitte ueber ihre Person und ihre langjaehrigen vielfaeltigen Taetigkeiten, besonders im Kreis der deutschen Jugend. Trude, geb. in Olomouc in Maehren, heiratete im Ghetto Berthold Simonsohn, ein Freund Paul Epsteins, welcher Vorsitzender des Verbandes deutscher Juden war und spaeter der zweite "Judenaelteste" in Terezin. Trude und Bertl wurden im Herbst 1944 nach Auschwitz deportiert, von dort in deutsche Lager und beide ueberlebten. Im Jahre 1950 kehrte das Paar wegen Bertls Arbeit nach Deutschland zurueck, erst nach Hamburg und seit 1955 nach Frankfurt. Dort besetzte er akademische und oeffentliche Posten bis zu seinem Tod vor 20 Jahren. Trude begleitet deutsche Jugendgruppen, welche Staetten in Terezin besuchen. Sie traegt regelmaessig ueber das Leben im Ghetto vor, besonders ueber Sozialarbeit und Jugendfuersorge und ist auch aktiv im Rahmen der Frankfurter juedischen Gemeinde.

GEBURTSTAG IM GHETTO

Emil Meissner aus Prag feierte am 29. Mai 1943 seinen 50sten Geburtstag im Ghetto Terezin. Edith Meissner (wahrscheinlich seine Frau) schenkte ihm ein selbstgemachtes illustriertes Album, dessen Titelblatt das Wappen der Stadt Terezin traegt. Es enthaelt Karikaturen und (deutsche) humoristische Verse ueber das "Geburtstagskind", seine Freunde und Familienmitglieder im Ghetto. Es beginnt mit "Wenn wir in einem Jahr wieder in Prag sind..." und endet "Wir wuenschen Dir als Fuenfziger / der frohen Jahre noch viel mehr." Am 1. 10. 1944 wurde Emil Meissner nach Auschwitz deportiert, wo er den Tod fand. Wir erhielten eine Kopie des Albums von Eric und Lisa Lewit aus Bromley, England.

STUDIENARBEITEN

LANDWIRTSCHAFT IM GHETTO TEREZIN

Liron Amdur aus Haifa widmete ihre Abschlussarbeit beim Seminar fuer die Dokumentation und Konservierung historischer Gaerten am Haifaer Technion einem Thema, welches bisher

noch nicht studiert wurde: Die Gruenflaechen im Ghetto Terezin (1941-1945). Im Rahmen ihrer Arbeit interviewte Liron A. unter Anderen Lisa Gidron (Kummermann) aus Sde Nehemia, welche im Ghetto Maedchen in der Landwirtschaft unterwies und Werner Neufliess aus Shavei Zion, der fuer die Gemuesegaerten und Gruenanlagen der deutschen Kommandatur verantwortlich war. In diesen arbeiteten je nach Saison etwa 600 Ghettohaeftlinge, meist Maedchen. Liron Amdur, die fuer ihre Arbeit von Beit Terezin Hilfe erhielt, fuegte auch ein Kapitel ueber den jetzigen Zustand der Gruenflaechen rund um das fruehere Ghetto hinzu.

VIRTUELL IN THERESIENSTADT SEIN

Kann man das Thema Holocaust ueber Computer lehren und lernen? Dieses Thema waelhte Dorit Goren-Daniel fuer ihre Abschlussarbeit fuer das MA der Fakultaeet fuer Geisteswissenschaften an der Hebraeischen Universitaet in Jerusalem (Paedagogik). Es ist eine Analyse des Projektes In Terezin sein, welches gemeinsam von der Zentrale fuer Erziehungstechnik des isr. Erziehungsministeriums und Beit Terezin entwickelt wurde. Goren-Daniel analysiert den Lehr- und Lernprozess des Projektes laut dem paedagogischen Blickwinkel der Autoren des Programms, welches im Schuljahr 1998-99 begann.

MORALISCHES DILEMMA

Die Lebensbedingungen der Jugend in Theresienstadt als Beispiel des moralischen Dilemmas der juedischen Leitung in der Holocaust Epoche ist das Thema einer Studie von Talia Nittels, Schuelerin der 12ten Klasse in Givat Gonen. Talia stuetzt sich in ihrer Arbeit haeufig auf das Tagebuch Gonda Redlichs, der im Ghetto die Jugendfuersorge leitete. Gegenueber der Stellung der Ghettoleitung, welche hoffte die Ghettoinsassen in der deutschen Kriegsindustrie zu beschaeftigen und welche die Jugend auf Kosten der Aelteren vorzog, um wenigstens die junge Generation zu retten, stellt Talia das Beispiel von Franz Kahn. F. Kahn, Sekretaer der tschechoslowakischen zionistischen Bewegung, weigerte sich zur Zeit der Nazibesetzung und im Ghetto jedwede offizielle Rolle zu spielen. Doch ihre Schlussfolgerung: diese oder jene Stellung konnte nichts aendern. So oder so war der Tod der Juden beschlossen.

MUETZEN DES WIDERSTANDS

Zum Beitrag Widerstandsbewegung in Bereitschaft, der in unserer Nummer 48 im Januar 2000 auf Seite 16 erschien, schreibt uns Jarda Rind aus Cangooroo Valley, Australien, folgende Details: Sein Vater war Veteran des ersten Weltkrieges und der tschechoslowakischen Armee und diente im Ghetto Theresienstadt bei der (juedischen) Polizei. Eines Tages fragte er den damals 19-jaehrigen Jarda, ob er bereit waere, sein Leben bei der Verteidigung seiner Familie und der Ghettohaeftlinge aufs Spiel zu setzen, wenn die Deutschen am Ende sind, denn dann ist die Gefahr die groesste - "Ein krepierendes Pferd schlaegt am staerksten aus" sagte er. Nachdem Jarda einverstanden war, wurde er als Verbindungsmann bestimmt, wenn die Zeit kaeme. Das Kennzeichen der Mitglieder des Widerstandes war die Masarykovka, eine schwarze Schildmuetze, wie sie der erste Praesident der Republik getragen hatte. Jarda kannte nur einen vom Widerstand, der Neumann hiess, den Mann, der ihm die Muetze uebergab. Waffen sollten ueber die tschechischen Gendarmen ins Ghetto gelangen. Jedoch im Herbst 1944 wurden 2500 Maenner nach Auschwitz deportiert - unter ihnen auch Jarda und sein Vater. Bei der Eisenbahnlinie in Terezin, am Weg ins Unbekannte, sah Jarda viele Masaryk-Muetzen.

UEBERSETZUNGEN

Alisa Scheck, die Kuratorin unserer Kunstsammlung, widmet einen grossen Teil ihrer

(freiwilligen) Arbeit im Beit Terezin der Uebersetzung von Dokumenten und Publikationen aus dem Tschechischen ins Englische - um Forschern, die des Tschechischen nicht maechtig sind, die Arbeit zu ermoeeglichen. Unter Anderem uebersetzte Alisa in den letzten Monaten alle Nummern von Salom na patek (Schalom am Freitag), die humoristische Zeitung die im Ghetto Theresienstadt woechentlich in einem Exemplar in den Jahren 1942-44 herauskam, ferner die Biographie des Arztes, Malers und Schriftstellers Dr. Karel Fleischmann von Anna Hoskova, die Biographie des Architekten und Buehnenbauers Frantisek Zelenka von Ruth Eisner und einen Artikel ueber Zelenka von Arno Parik. Shimon Bar aus Tel Aviv uebersetzte ein Gespraech mit dem tschechischen Schriftsteller Arnost Lustig, der als Junge im Ghetto war, ins Hebraeische. Es war in der tschechischen Auswahl des Readers Digest im September 1999 erschienen. Auf die Frage, warum man die kommenden Generationen die Geschichte des Holocaust unterrichten muss, antwortet Lustig: Damit der Mensch weiss, was geschehen kann, wozu er faehig ist und wovor er sich hueten muss.

BITTE ZU REAGIEREN

Ruth Strummer sucht Leute, die ihre Eltern Heinrich (geb. 1901) und Frieda (geb. 1904) Templer kannten, die ein Konfektionsgeschaeft in Bruenn hatten und von deren Schicksal ihr nichts bekannt ist. Vielleicht sind sie aus Bruenn in die Slowakei gelangt und von dort in ein Vernichtungslager. Jedwede Information bitte an: Ruth Strummer-Templer, Massuot Yitzhak, Mobile Post Sde Gat, 79858, Israel Frank Bright aus Ipswich, England, sucht Information oder die Adressen von 2 Ueberlebenden: Dr. Bohumir (Gottfried) Bloch, geb. 15. 10. 1914 in Teplitz, wurde am 6. 3. 1943 aus Prag nach Terezin und von dort am 6. 9. 1943 nach Auschwitz deportiert. Seine letzte bekannte Adresse (1966) war in Los Angeles, USA. Paul Kastor (seit 1947 aenderte er seinen Namen), geb. 21.12.1915 in Prag, kam 1942 ins Ghetto Lodz, dann nach Auschwitz und Gross-Rosen, Kommando Friedland deportiert, lebt vielleicht in New York. Info bitte an: Frank Bright, 29, Warren Lane, Martlesham Heath, Ipswich, Suffolk IP5 3SH, England Wer erinnert sich an Ilse Messner, geb. 1906, die in den Jahren 1934 - 1942 in Prag, Petrška ul. 24 lebte? Sie wurde mit Transport As am 30.4.1942 nach Zamosz deportiert. Informationen bitte an: Ruth Nube, Stormstr. 1, 14050 Berlin, Germany, Tel.: ++49-30-3017955 Ich suche Information ueber Hanna Rena Elsner, geb. 26.1.1926, der Name ihres Mannes Fuchs - beide ueberlebten. Ihre Eltern waren Dr. Adolf Elsner und Anna geb. Beykovsky. Informationen bitte an: George Beykovsky, 2008 Grand Ave #204, Everett, WA, 98201-2284, USA e-mail: jurkohb@juno.com Xavier Schapira sucht Leute, die seine Grossmutter Klara Schapira, geb. 1875, kannten. Sie wurde am 28.8.1942 mit Transport 9/IV aus Wien nach Theresienstadt und von dort am 29.9.1942 nach Treblinka deportiert. Informationen bitte an: Xavier Schapira, 72 Rue Lavaziere, 81000 Albi, France. Tel.: ++33-563381716 Der Dirigent des Oregoner Symphonie-Orchesters bereitet ein Buch ueber den Theresienstaedter Musiker Rafael Schaechter vor. Alle die sich an ihn erinnern oder Anekdoten und Einzelheiten ueber ihn wissen, werden gebeten Kontakt aufzunehmen mit: Edgar Krasa, 124 Hartman Rd., Newton, MA 02459, USA Die Organisation Search and Unite in England sucht im Zusammenhang mit der Rueckgabe juedischen Besitzes in Tschechien: Kitty Katz geb. Schneider, geb. 13. (oder 23.) 2.1909 in Podvorany, verheiratet an Franz Katz, geb. 4.6.1895. Sie hatten zwei Kinder, Karl Stefan, geb. 21.10.1936 und Daisy, geb. 19.5.1938. Die Familie wohnte bis 1936 in Prag, laut einer Nachricht von 1946 lebten sie damals in England. Ferner wird gesucht: Phillip Stein aus Prag, dessen letzte bekannte Adresse 21-1653, La Plata, Argentina war. Seine Mutter war Jana Stein, seine Schwester Therese Bondy, geb. Stein (gest. 16.4.1942) und sein Bruder Frantisek (gest. 11.5.1945) Informationen bitte an: David Lewin, Search and Unite, 156 Totteridge Lane, London N20 8JJ, Tel.: ++44-20-84460404 DOKUMENTE UEBER GERAUBTEN BESITZ Die Organisation Living Heirs, welche 4 amerikanische Organisationen umfasst (Risk

International Inc., Avoteynu, Ancestry.com und das Wiesenthal Centre) setzt sich zum Ziel, es den Holocaust Ueberlebenden oder ihren Erben zu erleichtern, wichtige Dokumente zwecks Rueckerstattung von geraubtem Besitz zu finden. Bisher gelang es der Organisation wichtige Dokumente in Archiven aufzuspüren, welche Oesterreich, Deutschland und Italien betreffen. Nun bereitet sie Forschungsreisen nach Deutschland, Frankreich, Holland, Tschechien und Polen vor. Die Idee ist, die Taetigkeit von ICHEIC zu ergaenzen (welche sich nur mit Versicherungsangelegenheiten beschaeftigt), durch Identifikation von konkreten Faellen geraubten Besitzes, um den zur Rueckerstattung Berechtigten zu helfen, den jetzigen Wert zu erhalten. Fuer Dokumente verlangt die Organisation eine relativ kleine Summe zur Deckung der Unkosten. Interessenten koennen die forlgenden Internet Sites besuchen und dort Listen einsehen: www.riskinternational.com oder www.livingheirs.com

.Kontaktpersonen: Julie Lambert, Risk International Services Inc., Tel.: ++1-282-5888-1647, e-mail: lejulie@mass01.com oder Sidney Pringle, Simon Wiesenthal Centre, New York, Tel.:

++1-212-370-0320, e-mail: springle@swcny.com Die juedische Gemeinde in Prag wandte sich an uns im Namen des Bezirksamtes von Nachod und ersuchte um Informationen ueber Leon und Margareta Hirsch (mehr ist nicht bekannt) oder deren Erben. Es geht um einen Baugrund in Nachod, dessen Besitzer endgueltig festgestellt werden soll. Nachrichten bitte an: Okresni urad v Nachode, Palachova 1303, Nachod 53728, Czech Republic

TORAHROLLEN AUS TSCHECHIEN Zur Zeit des kommunistischen Regimes wurden einige hundert Torahrollen aus der Sammlung des Prager juedischen Museums ausgeloeset und nach London gebracht. Die, welche in gutem Zustand waren, wurden an Gemeinden in der ganzen Welt verteilt. Um die Verbindung zwischen den Gemeinden, die solche Torahrollen erhielten und den vernichteten tschechischen Gemeinden zu staerken, wurde in den USA ein Erziehungsprojekt The Czech Torah Network gegrundet. Murray und Hanna Greenfield, die zu den Initiatoren des Projekts gehoeren, bitten alle, die aus den Gemeinden der folgenden Liste stammen sowie auch ihre Verwandten, mit dem Sekretariat der Organisation ueber folgende Adresse Kontakt aufzunehmen: Susan Boyer, 13715 Magnolia Blvd, Sherman Oaks, CA 91423, USA, Tel.: ++1-818-9958772, Fax: ++1-818-7839196. Die Liste der Gemeinden: Lipnik, Turnov, Kostelec n. L., Hodonin, Brno, Bzenec, Breznice, Klatovy, Dolni Kounice, Slany, Kolin, Dobris, Ceske Budejovice, Pardubice, Kutna Hora, Caslav, Golcuv Jenikov, Domazlice, Humpolec, Podivin, Melnik, Pisek, Strakonice, Uhrineves, Budin, Ledec, Rokycany, Frydek-Mistek, Hermanuv Mestec, Kladno, Svihov, Prestice, Praha-Pinkas, Praha-Malvazinka.

MITGLIEDSBEITRAG

Wie unser Nachrichtenblatt zeigt, entwickelt Beit Theresienstadt dauernd eine umfangreiche Taetigkeit. Der jaehrliche Mitgliedsbeitrag ist die Basis, auf der dies alles ruht. Unsere Mitglieder, die den Mitgliedsbeitrag fuer das Jahr 2000 noch nicht gezahlt haben, werden gebeten dies umgehend zu tun. Israel Ausland Einzelne 1. + 2. Generation NIS 100.- US\$ 50.- Paare 1. + 2. Generation NIS 150.- US\$ 70.- Einzelne 3. Generation NIS 20.- Fuer freiwillige Spenden ueber den Mitgliedsbeitrag hinaus - besonderen Dank!